

Familienfest unter der Sternwartenkuppel

Von Philipp Siebert

Mit rund 500 Besuchern ist am Sonntag der neue Projektor in der Radebeuler Sternwarte eingeweiht worden.

Schon gegen 11 Uhr war die Sternwarte auf den Radebeuler Ebenbergen bis zum Bersten gefüllt. Neben der Vorführung des neuen Projektors konnten die Besucher auch einen Blick in die Sonne werfen. Gemeinsam mit seinen Vereinskollegen vom Radebeuler Astroclub erklärte Martin Fiedler den Gästen, weshalb die Sonne Flecken hat und wie gefährlich Sonneneruptionen wirklich für unsere Erde sind. „Es ist einfach toll, dass so viele Leute heute den Weg auf die Ebenberge gefunden haben“, sagt der Leiter der Diesterweg-Sternwarte Ulf Peschel.

Neue Ära des Sterneguckens

Doch das ist eigentlich kein Wunder, den seit über 50 Jahren gehört das Planetarium ebenso zur Stadt wie die umliegenden Weinberge. Und mit dem gerade eingeweihten, neuen Superprojektor ZKP 4 aus Jena hat die Stadt nun eine Weltneuheit unter ihrer Kuppel. „Mit dem neuen Projektor sind wir in eine neue Ära eingetreten“, sagt Peschel stolz. Bislang projizierte der inzwischen über 27 Jahre alte Projektor die Sterne mechanisch an die Kuppeldecke. Nun wird der Nachthimmel digitalisiert über moderne LED-Lampen an die Decke geworfen. Carl Zeiss mache für Astronomen einfach die besten Sterne. „Jetzt können wir knapp 6.500 Sterne zeigen, und jeder leuchtet anders. Das schaffen nur die Jenaer“, so Peschel.

Doch das Ganze hat auch seinen Preis, den mit fast 450.000 Euro ist der ZKP 4 nicht gerade ein Schnäppchen. Aufgebracht wurde das Geld von der Stadt Radebeul und vom Landratsamt aus den Kulturraummitteln. „Mit diesem Projektor haben wir in 30 zukünftige Jahre Radebeuler Sternwarte investiert“, sagt Oberbürgermeister Bert Wendsche.

Rallye durch das Universum

„Am besten hat mir das Astronautentraining gefallen“, sagt Leo Rahn aus Dresden. Und wer schon immer mal wissen wollte, wie man überhaupt in den Weltraum kommt oder eine Raumstation versorgt, der fand auf der Astrorallye quer durch die Sternwarte ein paar nützliche Tipps. Doch durch Training allein kommt man bekanntlich nicht ins All. Neben den Raketen mussten die Miniastronauten auch das richtige Treibstoffgemisch zusammenmixen, um ihre Pappariane in den Himmel zu schießen. „Wir haben zuerst mit unterschiedlichen Hausmitteln herumexperimentiert. Doch mit Backpulver und Wasser klappt der Start fast immer“, sagt Manuela Böck von der Dresdner Insel-Akademie.

Bereits vor zwei Jahren erarbeitete die Sozialpädagogin mit 16 Kindern und Jugendlichen in einem Projekt die Rallye quer durch das Universum. „Es hat über zwei Monate gedauert, bis die 13 Stationen fertig waren“, erzählt Böck. Mittlerweile tourt das Kinder- und Jugendhaus mit seiner Rallye durch das ganze Elbland.